

Wochenblatt

Fernsprecher

** No. 18. **

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich M. 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 M. 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 H. Reklame 20 H.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortshafte: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisches Völkchen, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weigbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Kl.-Dittmannsdorf, Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 25.

Donnerstag, den 27. Februar 1902.

54. Jahrgang.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche für Großröhrsdorf bei Pulsnitz Blatt 46 auf den Namen **Ernst Johann Krejcar** eingetragene Grundstück soll am **21. April 1902, vormittags 10 Uhr**

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.
Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 34,6 Nr. groß und mit dem Zubehör auf 61271,50 Mark geschätzt.
In der darauf errichteten Fabrikanlage ist bisher von der Firma **Gottfr. Bruno Schöne's Nachf.** die Bandfabrikation betrieben worden.
Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen ist Jedem gestattet.
Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 7. Dezember 1901 verlaublichen Versteigerungserwerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.
Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.
Pulsnitz, am 24. Februar 1902.

Königliches Amtsgericht.

Die Erhebung von Viehseuchenentschädigungsbeiträgen auf 1901 betreffend.

Das Königliche Ministerium des Innern hat den Jahresbeitrag zur Viehseuchenentschädigung auf 1901

- a., für ein Pferd auf 90 Pfg.,
- b., für 1 Rind im Alter von über 6 Wochen auf 16 Pfg.,
- c., für 1 Kalb im Alter von unter 6 Wochen auf 16 Pfg.

festgesetzt.
Auf Grund der abgestempelten Verzeichnisse haben die Ortsbehörden des hiesigen Bezirks die Beiträge unverzüglich einzuhellen und bis zum **1. April** mit den Verzeichnissen hierzu abzuliefern. Von den Beiträgen werden gesetzlich befristet: Entschädigungen für in Folge von Milzbrand oder Maul- und Klauenseuche gefallene oder getödtete Pferde und Rinder, für an Gehirnrückenmarksentzündung bez. an Gehirnentzündung umgestandene oder getödtete Pferde und für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh.
Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 24. Februar 1902.

von Erdmannsdorf.

Die Brücken in den öffentlichen Wegen

sind teilweise den Anforderungen des gesteigerten Verkehrs nicht mehr gewachsen. Um hierin nach und nach Wandel zu schaffen und die im einzelnen Falle mit Rücksicht auf die Verkehrs- und Flutverhältnisse notwendigen Anordnungen treffen zu können, werden die Wegebaupflichtigen des Bezirks hiermit angewiesen, jedesmal vorher anzugeben, wenn sie den Umbau oder die Ausbesserung einer Brücke beabsichtigen.
Ein Gesuch um Beihilfe zu den Kosten eines Brückenbaues ist vollkommen aussichtslos, wenn der Bau ohne Wissen und Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft ausgeführt worden ist.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 24. Februar 1902.
von Erdmannsdorf.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 5. März a. c.:

Roß- und Viehmarkt in Nadeburg

und am darauffolgenden Donnerstag

Krammarkt daselbst.

Nadeburg, am 24. Februar 1902.

Der Stadtrat.

Döring, stellvertretender Bürgermeister.

Prinz Heinrich in der neuen Welt.

Die Ankunft und der Empfang des Prinzen Heinrich haben sich nach den bisher vorliegenden Berichten in einer Weise vollzogen, die durchaus zur Befriedigung gereicht. Wenn vielleicht nicht ganz die hochgespannten Erwartungen erfüllt wurden, die durch die Schilderung großartiger Vorbereitungen erweckt waren, so muß man die vorausgegangenen Unbilden der Witterung und die herkömmliche Stille des amerikanischen Sonntags in Betracht ziehen. Hr. Herzoglich, namentlich auch auf Seiten der Repräsentanten der amerikanischen Regierung, ließ der Empfang jedenfalls nichts zu wünschen. Die Bevölkerung Newyorks hat wenig Gelegenheit gehabt, den Bruder des Kaisers zu sehen und zu begrüßen. Bereits um 1 Uhr nachts bestieg Prinz Heinrich den Bahnzug in Jersey-City. Der Prinz wird sich sagen, wenn er die Amerikafahrt in Karriere hinter sich hat, daß diese Aufgabe vielmehr strapazios als vergnüglich gewesen ist. Nur das landesübliche „Gändeschütteln“ einer Unmasse fremder Personen bleibt dem hohen Besucher erspart. Prinz Heinrich scheint sich rasch in die Eigenart der Amerikaner gefunden zu haben und in ein Zeremoniell, das nicht weniger Paragraphen aufweist, als das europäische, und das gerade darum schwieriger zu beobachten ist, weil es auf den ersten Blick größere Bewegungsfreiheit zu gestatten scheint. Ueber Trinksprüche und sonstige Erklärungen von politischer Bedeutung meldet der Draht einstweilen nichts. Nur soviel, daß Prinz Heinrich einen Toast auf die Armee der Vereinigten Staaten ausbrachte. Auf diese „Armee“ sind die Amerikaner besonders stolz, obwohl sie wenig dem Wiede entspricht, was man bei uns an Disziplin und Haltung von

Soldaten stellt. Mit dem Kompliment über das „stramm-militärische Aussehen der Küstenartillerie“ an Major Duval hat Prinz Heinrich alsbald den Amerikanern das gesagt, was sie mit lebhaftester Freude hören. In der neuen Welt, die sonst auf Titel nichts giebt, schmückt sich mit militärischen Titeln mancher sogar aus eigener Machtvollkommenheit. Und nach den „ruhmvollen Siegen“ über Spanien hat diese harmlose Vorliebe, als Personen von „martialischem Charakter“ zu erscheinen, natürlich eher zu als abgenommen. Im Grunde beruhte die ganze Unfreundlichkeit gegen Deutschland, die in der Presse und der Bevölkerung der Vereinigten Staaten so lange spukte, auf der Empfindung, daß die amerikanische Streitmacht sich nicht allzusehr imponiere. Da hieß es denn im Uebereifer: Wir werden auch mit Deutschland fertig. Prinz Heinrichs erster Trinkspruch galt dem amerikanischen Heer, seine erste Anerkennung dem strammen Aussehen der Küstenartillerie — mit einem Schlage wird der Besucher die Gunst der Amerikaner errungen haben. — Der Schwerpunkt der Reise liegt in dem Empfang in Washington, in der Zusammenkunft mit dem Präsidenten Roosevelt. Hier ist die Gelegenheit zum Austausch von Versicherungen, die hoffentlich zur nachhaltigen Befestigung der deutsch-amerikanischen Beziehungen dienen.

Die verspätete Ankunft des Prinzen Heinrich in New-York hatte bereits einen Teil des Festprogramms umgestoßen. So fand am Sonnabend im Irving-Place-Theater eine Galavorstellung statt, welcher Prinz Heinrich nicht beiwohnen konnte. Direktor Conried hielt eine Ansprache. Zur Auf-führung gelangte anstatt des „Weißen Köhler“ Wolzogens „Unbesiegbare“ Blatt“. Das Publikum begrüßte den deutschen Botschafter v. Holleben, den Vertreter des Präsidenten

Roosevelt, den Bürgermeister Low und die Offiziere des „Hohenzollern“ mit großem Enthusiasmus. — Prinz Heinrich gab Sonntag Abend an Bord der „Hohenzollern“ ein Mahl. Gäste waren die Abgesandten des Präsidenten, der Botschafter Dr. v. Holleben, Mitglieder des in Newyork wohnenden Konsularkorps, viele hervorragende Persönlichkeiten und das Gefolge. Später wohnte der Prinz einem Empfang im Klubhause des „Deutschen Vereins“ bei, wohin er durch eine Schwadron berittener Nationalgarde eskortiert wurde. Das Gefolge des Prinzen, Graf Baubissin und die übrigen Offiziere der „Hohenzollern“ schlossen sich dem Zuge an. Auf Prinz Heinrichs Wunsch wurden ihm im Klubhause die Vereinsmitglieder und deren Familien vorgestellt. Dabei verneigte er sich vor den Männern und reichte den Damen die Hand. — Das Geschwader des Admirals Evans hatte abends illuminiert. Auf der „Illinois“ war der Name des Schiffes in Buchstaben, die aus elektrischen Lampen gebildet waren, zwei Fuß hoch oberhalb der Kommandobrücke angebracht. Am Hause des Steuermannes, am Mastkorb und an den Schiffswandungen befanden sich in elektrischen Lampen die Worte: „Willkommen Prinz Heinrich!“ Auch die Keelings, die Stagen und die Gefechtsmaße waren elektrisch beleuchtet. Besonders effektiv war auch die Illumination des „Cincinnati“. — Vom Klubhause fuhr der Prinz nach der Pennsylvania-Eisenbahnfähre an der 32. Straße, kam um Mitternacht in Jersey-City an und bestieg dort den Bahnzug. Um 1 Uhr setzte sich dieser in Bewegung. Der Prinz erschien alsbald auf der rückwärtigen Plattform und verbeugte sich dankend für die Sympathieumgebungen der Bevölkerung.
Der Sonderzug des Prinzen nach Washington traf

Montag Vormittag 9 Uhr in Baltimore ein. Der Prinz wurde durch den Mayor von Baltimore, den hervorragenden Bürger der Stadt begleitet, willkommen geheißen und ihm eine Adresse der Municipalität überreicht. Der Prinz antwortete mit einer kurzen Ansprache. Ein Chor von 200 Sängern trug deutsche Lieder vor. Nach einem Aufenthalt von 20 Minuten setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Als der Prinz in Washington um 10 Uhr eintraf, hielt eine unabsehbare Menschenmenge die Depots und die zum Weißen Hause führenden Straßen besetzt. Truppen und Miliz bildeten Spalier. Der Prinz und Gefolge wurde von den Staatssekretären Hay und Long und von den Mitgliedern der deutschen Botschaft empfangen. Dann wurden die bereitstehenden Salwagen bestiegen. Der Prinz fuhr, geleitet von einer Kavallerie-Eskorte und unter den Klängen der Musik, die patriotische Weisen spielte, nach dem Weißen Hause und stattete dem Präsidenten einen Besuch ab. Nach der Rückkehr zur deutschen Botschaft empfing er den Gegenbesuch des Präsidenten.

Fast alle Blätter bringen Begrüßungsartikel zur Ankunft des Prinzen Heinrich, die ausführlichsten und besten die „Times“, welches Blatt eine ganze Beiratskolumne den Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika widmet. Das Thema wird in fünf Abschnitten behandelt; der erste spricht von den Verdiensten der ersten deutschen Einwanderer in Pennsylvania und Newyork, der zweite sagt, im amerikanischen Revolutionskriege kämpften zwölf deutsche Bataillone gegen die Engländer, außerdem Männer wie Steuben und DeKalb; der dritte Abschnitt weist auf die Dienste der Deutschen im Bürgerkrieg hin, der vierte darauf, was Amerika Deutschland in wissenschaftlicher und künstlerischer Beziehung schulde, der fünfte zollt dem deutschen Bürgertum in Amerika große Anerkennung, sagend, daßselbe sei stets auf der Seite einer ehrlichen Regierung zu finden.

Dertliche und sächsische Angelegenheiten.

P u l s n i t z. Die am letzten Montag Abend im hiesigen Herrnhäuser abgehaltene Hauptversammlung des Vereins für Gemeindefürsorge Pulsnitz, die leider nicht zahlreich besucht war, legte Zeugnis davon, daß dieser gemeinnützige und segensreiche Verein auch im Jahre 1901 sich in erfreulicher Weise entwickelt hat. In seinem Vorsitzenden, Herrn Amtsgerichtsrat v. Weber, besitzt der Verein einen Mann, der umsichtig, thätig, mit Hingebung und regem Interesse das Gedeihen der Gemeindefürsorge in jeder Weise fördert; und in der Gemeindefürsorge Lina hat der Verein eine Arbeiterin, die selbstlos, opferfreudig, hilfsbereit, unermüdet und freudig ihres nicht leichten, aber geeigneten Berufes wartet, die durch ihr stilles, treues Wirken und ihre freundliche Art der guten Sache immer mehr Freunde und Förderer gewonnen hat. Dem wohlverdienten Dank, der beiden in der Versammlung ausgesprochen worden ist, schließt sich gewiß in der Stille manche Familie an, die den Segen dieses Liebeswerkes an sich erfahren hat. Der Herr Vorsitzende berichtete ausführlich über die Thätigkeit der Schwester, die 1901 102 Kranke gepflegt, davon 82 in Pulsnitz, 11 in Pulsnitz M. S. und 6 in Böhmisch-Bollung, dabei betonend, daß die Hilfe der Schwester noch mehr als bisher in Zukunft in Anspruch genommen werden möchte. Diesem Wunsch sei auch an dieser Stelle Ausdruck gegeben. Je mehr Arbeit, desto größere innere Befriedigung für die Schwester; möchten doch alle, die Rat und Hilfe in Krankheit brauchen, Reiche und Arme, sie rufen oder sie rufen lassen, sie kommt gern und thut ihre Arbeit unentgeltlich und wird den Kranken bald unentbehrlich sein (Wohnung der Schwester: Schloßstraße, bei Herrn Barbier Eichenberg, 1 Treppe). Von dem dem Verein im letzten Jahre gemachten Zuwendungen seien erwähnt: 1 große Nähmaschine, die der den Nachbarleuten unserer Gemeinde bekannte Nachbargewerbetreibende letzte Weihnacht dem Verein geschenkt hat, sodann ein von einem hiesigen Bürger testamentarisch in Aussicht gestelltes Belegat von 100 Mark, ferner als Beihilfe der Landstände 200 Mark, der Stadt Pulsnitz 300 Mark (gegen 1900 in dankenswerter Weise um 100 Mark erhöht), der Gemeinde Reichenhain-Pulsnitz 25 Mark und Böhmisch-Bollung 15 Mark. Die dem Verein bei seiner Gründung in Aussicht gestellten festen jährlichen Mitgliederbeiträge sind 1901 um circa 50 Mark zurückgegangen. Das ist sehr zu beklagen, aber daran trägt wohl nicht ein Rückgang des Interesses für das gemeinnützige Werk Schuld, eher die Umgestaltung der Erwerbsverhältnisse; es ist zu hoffen und dringend zu wünschen, daß bei der nächsten Einmündung der Jahresbeiträge jedes Mitglied wieder die ursprüngliche in Aussicht gestellte und zugesagte Summe dem Verein zukommen lasse, schon aus dem Grunde, weil der Verein, je länger er besteht, desto mehr materielle Opfer bei der Armen- und Krankenpflege nachweislich zu bringen hat und er in seinen Einnahmen bestimmt rechnen kann nur auf die seiner Zeit versprochenen Beiträge seiner Mitglieder. Ueber die Aufwendungen des Vereins erfuhr man aus dem eingehenden Kassenbericht des Herrn Kaufmann Cunradi, daß 1901 die Ausgabe 1069,07 Mark betragen hat, eine Summe, die den Wunsch nahe legt, daß das Interesse für diese Liebesarbeit an unsere Kranken nicht erlahmen, sondern noch in weiteren Kreisen geweckt werden möge, damit auch weiter Hilfe gebracht werden kann, wo Hilfe not thut. Ueber den weiteren Verlauf der Verhandlung sei noch Folgendes mitgeteilt: Die Rechnung auf das Jahr 1900 wird, nachdem sie von Herrn Sekretär Masche und Herrn Kaufmann Stöckert geprüft worden ist, für richtig gesprochen. Dieselben Herren erklären sich auch bereit, die Prüfung der Jahresrechnung 1901 vorzunehmen. Dem Herrn Kassierer für seine treue Arbeit herzlichsten Dank! Die zuletzt statutenmäßig aller 3 Jahre vorzunehmende Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, der Herren Amtsgerichtsrat v. Weber, Vorsitzender, Schuldirektor Dreher, stellvertretender Vorsitzender, Kaufmann Cunradi, Kassierer, Dr. Krähig, Schriftführer; sämtliche Herren nahmen die Wahl dankend an. An diese Vorstandmitglieder, zu denen noch als ständige Mitglieder Fräulein v. Polern, die eifrige Förderin des Vereins, die auch der Hauptversammlung beiwohnte, sowie die beiden Ortsgeistlichen kommen, wende man sich in allen den Verein angehenden Angelegenheiten,

vor allem in den Fällen, wo seine Hilfe und Pflege begehrt wird oder notwendig ist. Möge — das ist unser herzlichster Wunsch — dem Verein auch in Zukunft die willige und freudige Unterstützung weiter Kreise zu teil werden, er ist es wert; er sucht ja doch der Gemeinde Bestes.

— Von einer Gesellschaft, die schon seit mehreren Jahren Gastspiel-Rundreisen mit ein und denselben Stücken unternimmt, kann man wohl mit Fug und Recht erwarten, daß ihre Vorstellungen künstlerisch so vollkommen abgerundet sind, wie man sie sonst nur in Großstädten zu sehen bekommt, in denen Stücke monatlang gegeben werden. Das Publikum mittlerer Provinzialstädte mit solchen taubstimmigen Vorstellungen zu machen, hat ein früheres Mitglied des Wallner-Theaters in Berlin, der Charakterspieler Max Weidlich, unternommen, der mit seiner Gesellschaft überall nur fünf, sechs Stücke gibt (ohne Souffleur!) und am 2. und 3. März d. J. auch hier im Hotel „Grauer Wolf“ gastieren wird. Zur Aufführung gelangen die Lustspiel-„Die Friedensstifter“ und das Schauspiel „Mora“ v. Henrik Ibsen. Mit welchem Erfolg die Gesellschaft überall gastiert, geht wohl am besten aus nachstehendem Bericht des Kreisblatt für das Westbavelland (Rathenow) hervor: Das Weidlich'sche Theater-Ensemble machte uns gestern Abend mit Udo Ottersleben's Lustspiel: „Die Friedensstifter“ bekannt. Da wir bereits vor einigen Tagen auf den Inhalt des Werkes eingegangen sind, können wir uns dies wohl für heute versagen. Die Leistungen der Darsteller waren, wie man es von der Weidlich'schen Gesellschaft nicht anders gewohnt ist, nach jeder Richtung hin vortreffliche. Der Held des Tages war Herr Egon Weidlich als Oberleutnant Bruno Herbert. Herr Weidlich spielte den charakterfesten willensstarken Offizier mit fester Natürlichkeit, ohne auch im Geringsten in jene unangebrachte gekünstelte Affektirtheit zu verfallen, wie man dies häufig bei überreizten Schauspielern auf der Bühne zu sehen Gelegenheit hat. Ihm würdig zur Seite stand Fräulein Melitta Rieth als seine Gattin, die allen Anforderungen, die an ihre schwierige Rolle gestellt wurden, in bester Weise gerecht wurde. Den Humor in die schwierigen Situationen brachte Herr Tobias als Leutnant Siegfried von Bassen, der mitten in dem durch das Hinzeihen des Schwiegervaters einerseits und der Schwiegermutter andererseits nur noch um so heftiger entbrannten Familienzwist nach langen „vernünftigen“ Erwägungen selbst sich in Hymens Fesseln warf. Wenn wir nun noch sagen, daß sowohl Fräulein Olga Weidlich als Badtsch, Herr Schürich als Pastor Riethel und Frau Lina Meier in ihrer „packenden“ Art als Wittve Herbert voll am Platze waren, so können wir wohl getroßt referieren, daß das Stück einen vollen künstlerischen Erfolg hatte.

G r o s s n a u d o r f. Am Sonntag Reminiscere fand in unserer Gemeinde die geordnete Kirchenvisitation durch Herrn Superintendent Kaiser-Nadeberg statt. Unter Glockenläuten zog derselbe in Gemeinschaft mit dem Herrn Ortspfarrer Runze und den Mitgliedern des Kirchenvorstandes in die — soweit es die Jahreszeit erlaubte — festlich geschmückte Kirche, in welcher die Gemeinde sich äußerst zahlreich versammelt hatte. Der Ortspfarrer predigte über den vorgeschriebenen Text Hebr. 12, 1—6, indem er das Thema durchführte: Streite und leide als ein treuer Christ! 1) Um deiner Mitmenschen willen, 2) um deines Heilandes willen, 3) um deines himmlischen Vaters willen. Hierauf hielt der Herr Superintendent in väterlicher und herzlicher Weise eine Visitationsansprache an die Gemeinde über das Wort aus demselben Briefe: „Heute, so ihr seine Stimme höret, verstocket eure Herzen nicht!“ 1) Ihr sollt dankbar sein für so vieles Gute, das ihr habt, 2) ihr sollt euch prüfen, ob nicht so mancher Mangel noch vorhanden ist, 3) ihr sollt die Treue erlangen, die bis ans Ende beharret! Nach dem Gottesdienste wurde in der Schule eine Hau väterversammlung abgehalten, die von etwa 50 Hausvätern besucht war. In derselben sprach sich der Herr Superintendent nicht nur anerkennend über so manche gute christliche Sitte und manches Zeugnis christlichen Lebens in der Gemeinde aus, sondern gab auch viele beherzigenswerte Anregungen für Pfarrer, Lehrer, Kirchenvorstand und Hausvater. Nachmittags 1 Uhr fand unter Weisen des Kirchenvorstandes kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend statt, an welcher sich 26 Jünglinge und 23 Jungfrauen beteiligten; der Ortspfarrer kategorisierte über die Worte des 2. Artikels „getreu, gestorben“, woran sich eine Unterredung des Herrn Superintendenten mit der Jugend angeschlossen. Nach diesem Gottesdienste wurden die Kirche, der erweiterte Friedhof, das Pfarrarchiv und die Kirchenbücher visitiert. Am späten Nachmittag verließ der Herr Superintendent unsern Ort wieder, um abends in Nadeberg bei einer Hauptversammlung der evangelischen Arbeitervereine Sachsens zugegen zu sein. Am Donnerstag darnach hielt er Visitation des Religionsunterrichtes bei den Herren Kirchschullehrer Stübner und Hilfslehrer Sachse ab. — Möge aus dieser stillen, aber die tiefsten Wurzeln des Gemeindelebens berührenden Feier reicher Segen zu immer neuem Wachstum des Glaubens in dieser vielfach glaubensarmen Zeit erfließen!

— **G K.** Sonntag, den 23. Februar, mittags 1 Uhr fand im Hotel „zur Krone“ in B a u z e n eine von der Gewerbetammer veranstaltete Versammlung der Innungs-Obermeister des Zittauer Kammerbezirkes statt. Hierzu hatten sich außer zahlreichen Innungsvorständen eine große Anzahl Handwerker (insgesamt etwa 300 Personen) aus allen Teilen des Bezirkes eingefunden. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Gewerbetammerpräsidenten, Herrn Stadtrat Reich-Bauzen, nahm der Syndikus der Gewerbetammer, Herr Kollfuß-Zittau, das Wort und legte zunächst dar, daß der Zweck der Versammlung vor allem der sei, den Bezirksangehörigen Gelegenheit zu geben zu einer allgemeinen Aussprache über die neue Handwerksorganisation auf Grund der Gewerbeordnung-Novelle vom 26. Juli 1897. Im Anschluß hieran erläuterte er verschiedene Bestimmungen der neuen Lehrlingsvorschriften, der Gesellenprüfungsordnung und vor allem der Meisterprüfungsordnung. An diese Ausführungen schloß sich eine längere Debatte nicht nur über die drei oben erwähnten Themen, sondern auch über zahlreiche andere Fragen der Gewerbeordnung, unter anderem über die Invalidenversicherung der Handwerker, Maßnahmen gegen die Lehrlingszuchterei, Einführung der obligatorischen Gesellen- und Meisterprüfung, Ausgabe von Gesellen- und Meisterbriefen zc.

Daß die Zusammenkunft, die den Erschienenen Gelegenheit zu einem interessanten, anregenden Meinungsaustausch gegeben hatte, ihren Zweck im allgemeinen erfüllt hat, darf wohl behauptet werden. Denn beim Schluß der Versammlung, der gegen 1/5 Uhr stattfand, wurde von verschiedenen Seiten der Wunsch zu erkennen gegeben, die Gewerbetammer möge bei passender Gelegenheit wiederum eine derartige Zusammenkunft ihrer Bezirksangehörigen veranstalten und diesen dadurch die Möglichkeit eines freien Meinungsaustausches über Handwerksangelegenheiten gewähren.

— **G K.** Handwerker, die Lehrlinge halten, werden von der Gewerbetammer zu Zittau auf nachstehende Bestimmungen aufmerksam gemacht: Nach § 131c der Gewerbeordnung sollen die Lehrherren die Lehrlinge anhalten, nach Ablauf der Lehrzeit eine Gesellenprüfung zu bestehen. Die Anmeldung der Lehrlinge, die zu Othern die Gesellenprüfungen ablegen, ist baldigst bei den zuständigen Gesellen-Prüfungsausschüssen zu bewirken. Für die außerhalb der Innung stehenden Lehrlinge nimmt die Gewerbetammer selbst die Anmeldungen entgegen. Dem Gesellen um Zulassung zur Gesellenprüfung sind beizufügen: 1. ein kurzer eigenhändig geschriebener Lebenslauf des Lehrlings; 2. ein Lehrzeugnis (d. h. eine vom Lehrmeister ausgestellte kurze Bescheinigung über die Dauer der Lehrzeit und die während der Lehrzeit erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten, sowie über das Betragen des Lehrlings); 3. wenn der Lehrling zum Besuch einer Fortbildungs- oder Fachschule verpflichtet war, das Zeugnis über den Schulbesuch. Für jeden nicht zur Innung gehörigen Lehrling ist vor dem Prüfungstermin eine Prüfungsgebühr von 10 M an die Kasse der Gewerbetammer einzuzahlen. Bei Innungen beträgt die Gebühr höchstens 5 M, die der Innungskasse zufließen.

B i s c h o f s w e r d a. Die erste diesjährige Gaubornturner-Versammlung des Reizner Hochlandturngastes findet Sonntag, den 2. März, in der hiesigen Turnhalle statt.

— In der jüngsten Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums zu R a d e b e r g wurde über den Rathausneubau Entscheidung getroffen. An Stelle des zuerst in Aussicht genommenen kostspieligen Umbauprojektes ist ein neuer Plan eingebracht worden, wonach der Umbau nur die Summe von 8000 Mark erfordern würde.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonntag Nachmittag im Steinbrüche Wolbrich I in Flur D e m n i z. Beim Herauswinden eines Steines riß auf bisher unaufgeklärte Weise die Kette der Winde; der herabstürzende Stein traf den hinter der Winde beschäftigten Arbeiter Bräsel aus Puzkau so unglücklich, daß an seinem Wiederaufkommen gezweifelt wird.

D r e s d e n, 24. Februar. Ein Verbrechen wurde, wie die „L. R.“ melden, heute Nachmittag an der Ehefrau des Rohprodukthändlers Körner, Bettiner Straße 10, verübt. Die Frau wurde von einem Unbekannten überfallen und an Händen und Füßen gefesselt. Sodann legte der Attentäter Feuer in der Wohnung an, um so sein Opfer dem Erstickenstode preiszugeben. Der Feuerwehrgang es noch im letzten Augenblick, daß Feuer zu dämpfen und die Frau dem Tode zu entreißen. Der Attentäter ist noch nicht ergriffen worden.

D r e s d e n, 25. Februar. Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August nahm gestern zum ersten Mal wieder mit dem Dienst an der Tafel teil und besuchte Se. Majestät den König im Residenzschloß.

— Die diesjährige Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Sachsens findet am 1. und 2. April in R e i s e n statt. Es werden berichten Sindermann über das Zentralkomitee, Goldstein über die Thätigkeit des Landtages, Schulze über die Landtagswahlen und Geier über die Reichstagswahlen.

R e i s e n, 25. Februar. Vier Kinder ertranken. Ein tiesschmerzliches Unglück hat mehrere Familien in dem elbseitwärts gelegenen Dörfchen Kleinjabel heimgeführt. Am Montag Abend tummelten sich eine größere Anzahl Kinder, ungefähr 15, auf dem Eise, welches die Elbeindämmung in der Nähe des Golschosty'schen Restaurants bedeckt. Plötzlich brach das Eis und sechs Kinder stürzten ins Wasser. Zwei konnten gerettet werden, vier ertranken; und zwar der 14jährige einzige Sohn des Schiffseigners Schneiber, der 13jährige Sohn des Restaurateurs Golschosty, der 13jährige Sohn des Steinbrucharbeiters Gärtner und der 11jährige Sohn des Steinbruchspächters Geier.

D r e s d e n, 24. Februar. (Sächsischer Landtag.) Die 2. Kammer trat heute Mittag 12 Uhr zur 49. öffentlichen Sitzung zusammen und nahm den Antrag des Vizepräsidenten Dpik und des Abg. Kellner und Genossen, betreffend die Einbringung eines Gesetzes über die Staatshaushaltskontrolle und die Stellung der Oberrechnungskammer in allgemeine Vorberatung. In der Debatte begründete für den erkrankten Abg. Kellner-Plauen i. B. Abg. Dr. Vogel-Dresden (natl.) und sodann Vizepräsident Dpik-Treuen (kons.) den Antrag in eingehender Weise, worauf Staatsminister v. Meißsch das Wort ergriff und in längerer Rede auf die Einzelheiten der ganzen Materie einging und dabei die Versicherung abgab, daß die Regierung dem nächsten Landtage eine entsprechende Gesetzesvorlage machen werde, falls dies auch die Zustimmung der 1. Kammer finden sollte. Am Schluß seiner Ausführungen gab der Herr Minister der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, mehr und mehr die Ueberzeugung zu festigen, daß alle Faktoren, sowohl Stände wie Regierung, ihr Bestes thun, um das Staatshaushaltswesen auf fester Grundlage zu erhalten. Vizepräsident Dr. Schille-Weipzig (natl.) dankte dem Herrn Minister für seine Zusage und empfahl angesichts der Schwierigkeit der Frage die Ueberweisung des Antrags an eine Deputation, worauf Vizepräsident Dpik einen früheren Antrag auf sofortige Schlußberatung des Antrags zurückzog und beantragte, den Antrag an die Gesetzgebungsdeputation zur anderweitigen Berichterstattung zu überweisen. Dieser Antrag fand einstimmig Annahme, womit die Sitzung endete. Nächste Sitzung Donnerstag. Tagesordnung: Petitionen.

— Für die im Jahre 1903 in D r e s d e n stattfindende Deutsche Städteausstellung sind die Anmeldungen der beteiligten Städte in der Hauptsache eingegangen. Die Beteiligung der deutschen Städte an der Ausstellung wird danach eine außerordentlich umfangreiche werden und schon jetzt läßt sich erkennen, daß der städtische Ausstellungspalast zu D

palast zu D
Ausdehnung
der Städte
Städte ist in
mehr als 12
wird mit de
Gewerbetreib
die Gewerbe
es sich, noch
und im Dre
— Fah
Es sind vork
Belonen- u
Lotomotiv
— In
befinden sich
und Boden

Deutsches
Wiederentree
in letzter Zeit
Beratungen
aufgenommen
der Monarch
tag Vormitt
Kaisers mit
laufe des V
lichteten in
einem Diner
Corps teil.
paare größt
des Königs
Herren der
bergischen B
— Die
weise nur
Stunden in
sicht der U
Schutzgebiete
Nach Schrit
Zölle und
Antrag des
der Budget

Ge
Dem
daß ich an
S
an die G
chen v
Das
folger über

Säch
Bo l
Besonder
Begrü
kostenfrei
Die Besu

JDEAL
D.R.G.M.
An
Alleiniger
NB.
arbeiten

Dier
Bra

palast zu Dresden ungeachtet seiner großen räumlichen Ausdehnung vollständig von den Ausstellungsgegenständen der Städte besetzt werden wird. Die Zahl der beteiligten Städte ist inzwischen auf 126 gestiegen, die zusammen mehr als 12 Millionen Einwohner zählen. Wie bekannt, wird mit der Städteausstellung eine Ausstellung seitens der Gewerbetreibenden verbunden. Da die Anmeldefrist für die Gewerbetreibenden am 31. März abläuft, empfiehlt es sich, noch beabsichtigte Anmeldungen baldigst zu bewirken und im Dresdner Rathaus abzugeben.

— **Fahrtriebmittel der Königl. Sächs. Staatsbahnen.** Es sind vorhanden für Vollspur: 1285 Lokomotiven, 3428 Personen- und 29 451 Güterwagen; für Schmalspur: 85 Lokomotiven, 344 Personen- und 2060 Güterwagen.

— **Im Besitze der Sächsischen Staatsbahnverwaltung** befinden sich außer dem zum Betriebe gehörigen Grund und Boden noch an Ländereien 138 007 Ar.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser hat alsbald nach seinem Wiedereintreffen aus Jagdschloß Hubertusstock in Berlin seine in letzter Zeit zu einer fast täglichen Einrichtung gewordenen Beratungen mit dem Reichskanzler Graf Bälou von neuem aufgenommen. Noch am Sonntag Nachmittag konferierte der Monarch mit dem Kanzler des längeren, und am Montag Vormittag folgte bereits wieder eine Unterredung des Kaisers mit dem Grafen Bälou nach. Im weiteren Verlaufe des Montag empfing der Kaiser verschiedene Persönlichkeiten im Berliner Residenzschloße, abends nahm er an einem Diner bei den Offizieren des Regiments Garde du Corps teil. Am Dienstag mittags 1 Uhr fand beim Kaiserpaare größere Frühstückstafel zu Ehren des 54. Geburtstag des Königs von Württemberg statt, zu welcher u. a. die Herren der württembergischen Gefandtschaft und die württembergischen Bundesratsmitglieder hinzugezogen wurden.

— Die Reichstagsitzung vom Montag war ausnahmsweise nur eine sehr kurze, sie nahm noch nicht zwei volle Stunden in Anspruch. Debattelos fand zunächst die Ueberprüfung der Ausgaben und Einnahmen des ostafrikanischen Schutzgebietes für 1898 in zweiter Lesung Genehmigung. Dann schritt das Haus zur zweiten Beratung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern. Der Titel „Zölle“ wurde auf Antrag des freisinnigen Abgeordneten Dr. Müller-Sagan der Budgetkommission überwiesen, da er letzterer insolge

eines Verfehens nicht zur Vorberatung unterbreitet worden war. Beim Titel „Tabaksteuer“ erhob sich die einzige Debatte des Tages; in ihr trat Abg. Dr. Köfide-Kaiserklautern (Bund d. Landw.) für eine Aenderung der Tabaksteuer im Interesse der deutschen Tabakpflanzer ein, welchen Vorschlag indessen der Sozialdemokrat Molkenbuhr energisch bekämpfte. Im weiteren Verlaufe seiner Rede gefiel sich letzterer Abgeordneter in einer Erörterung der Privatverhältnisse des nationalliberalen Abgeordneten Heyl zu Herrnsheim, wofür er sich eine Rüge des Präsidenten zuzog. Der Staatssekretär des Reichsschatzamt v. Thielmann wies auf die Schwierigkeiten hin, welche der vom Abgeordneten Köfide verlangten Umgestaltung der Tabaksteuer entgegenstehen würden. Abg. v. Karborff (Reichsp.) bekräftigte gewisse Erleichterungen beim Tabak und Abg. Heyl zu Herrnsheim (nat.-lib.) vertrat sich als Tabakproduzent über den Stand des Tabakbaues in Deutschland; ferner sprach er nochmals die Abgeordneten Köfide und Molkenbuhr. Dann fand dieser Titel Genehmigung, debattelos wurden die übrigen Verbrauchssteuern — mit Ausnahme des nicht auf der Tagesordnung befindlichen Titels „Zuckersteuer“ — und das Kapitel „Reichsstempelabgaben“ angenommen. Hierauf vertagte sich der Reichstag auf Donnerstag, um durch diese zweitägige Pause in den Plenarverhandlungen der Budgetkommission Gelegenheit zu einer besseren Förderung ihrer Arbeiten zu geben.

— Im preussischen Abgeordnetenhaus setzte man am Montag die in voriger Woche beim Etat des Ministeriums des Inneren begonnene Debatte über die neue Berliner Bürgermeisteraffäre, über die Reichstagsersatzwahl in Greifswald-Grimmen und über die politische Thätigkeit des Bundes der Landwirte in lebhafter Weise fort. Namentlich kam es zwischen dem Abgeordneten Dr. Sahn vom Bunde der Landwirte und dem nationalliberalen Abgeordneten v. Gynern zu scharfen Auseinandersetzungen anlässlich einer abfälligen Kritik des ersteren an der nationalliberalen Partei.

— Gleich dem Kaiser selbst werden auch die beiden katholischen Landesfürsten, der König von Sachsen und der Prinz Regent von Bayern, außerordentliche Begrüßungsbotschaften an den Papst anlässlich des zum 3. März bevorstehenden Krönungsjubiläums desselben entsenden.

— Der Magistrat von Berlin sandte dem Prinzen Heinrich zu dessen glücklicher Ankunft in New-York ein Begrüßungstelegramm zu. Außerdem begrüßte Oberbürgermeister

Kirchner den Bürgermeister Low von New-York telegraphisch aus demgenannten Anlasse.

— Der jugendliche Großherzog von Sachsen-Weimar seinem in voriger Woche an den Höfen von Darmstadt und Karlsruhe abgefertigten Antrittsbefehlen am Mittwoch einen gleichen offiziellen Besuch am Hofe von Braunschweig nachfolgen lassen.

Kassel, 24. Februar. Ein gegen den Speisewagen des Berlin-Frankfurter D-Zuges bei Hofla am Montag abgegebener Schuß zertrümmerte die Scheiben und verletzte einen Reisenden an der Hand.

Kassel, 24. Februar. Der frühere Direktor der Treber-Trocknungsgesellschaft Schmidt wurde mehrmals vernommen; er bestritt jede Schuld. Als Verteidiger hat Schmidt den Justizrat Sedel aus Göttingen angenommen.

Italien. Die italienische Ministerkrise soll ihre Lösung dahin finden, daß lediglich ein Wechsel im Arbeitsministerium erfolgt. Dann will das Kabinett Zanarbelli ein Vertrauensvotum von der Deputiertenkammer verlangen.

— In Turin ist es zwar nicht zu dem erstrebten allgemeinen Arbeiterausstand aber immerhin zu einem teilweisen Streik gekommen, an welchem sich u. A. auch viele Eisenbahnbeamte beteiligten. Die Regierung verfügte die Ersetzung der streikenden Eisenbahner durch Soldaten, so daß der Bahnverkehr mit Turin keine Unterbrechung erlitten hat. Uebrigens wurde in Turin schon für Dienstag die Wiederaufnahme der Arbeit seitens der streikenden Arbeiter erwartet, da ein Schiedsgericht mit seiner Thätigkeit erfolgreich eingestuft hat.

Rom, 24. Februar. Die Regierungen Frankreichs, Oesterreich-Ungarns, Portugals und wahrscheinlich auch Spaniens werden ihre diesige diplomatische Vertretung zum Zwecke der Beglückwünschung des Papstes zum Pontifikatsjubiläum mit besonderen Beglaubigungs-Schreiben versehen. Der russische Ministerpräsident wird ein Handschreiben des Kaisers Nicolaus überreichen. England dürfte nicht wie Preußen, Bayern und Sachsen eine Spezialgesandtschaft entsenden.

Rußland. Graf Leo Tolstoi hat nach einem in Yalta am Montag früh ausgegebenen Bulletin, die Krise nunmehr überstanden, so daß eine Lösung des Entzündungsprozesses zu erhoffen steht; die Herzthätigkeit ist befriedigend. Die zahlreichen Verehrer des berühmten russischen Schriftstellers werden die Nachricht über diese günstige Wendung in seinem Befinden gewiß nur mit hoher Befriedigung vernehmen. (Fortsetzung in der Beilage.)

Geschäfts-Uebergabe.

Dem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend zur Mitteilung, daß ich am heutigen Tage mein

Schuhwaren-Geschäft und Reparatur-Werkstatt

an die Herren **Gustav Rasche** und **Oswald Nicken** verkauft habe.

Das mir entgegengebrachte Wohlwollen bitte ich auch auf meine Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtend
Max Trepte.

Zur Konfirmation

empfehlen alle Sorten

Stiefel, Stiefeletten u. Schuhe

— in allen Ledersorten —

das Schuhwarengeschäft von **Emil Karte.**

Gleichzeitig halte ich mich zur Anfertigung gut passender **Mass-Arbeit** in allen vorkommenden Façons bestens empfohlen.

Spezialität: **Gute Rahmen-Handarbeit.**

Schlossgasse **Emil Karte, Schuhmachermstr.** Schlossgasse No. 38. No. 38.

Sächs. Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

— Gegründet 1841. —

Volle Gegenseitigkeit. Staatliche Oberaufsicht.

Versicherung von sofort beginnenden und angeschobenen Renten

Besonders vorteilhaft für Kinder und jüngere Leute. — Kleine Einlagen gewähren für spätere Lebensjahre hohe Renten.

Sicherste und beste Alters-Versorgung.

Beginn des neuen (62.) Sammeljahres am 1. Februar. Nähere Auskunft kostenfrei durch die Geschäftsstelle Pulsnitz,

Robert Sönicke, Albertstraße.

Die Bezugsscheine können bei Unterzeichnetem für das Jahr 1901 eingelöst werden



G. Schönherr's verbesserte hygien. zerlegbare Sprungfeder-Matratze

(D. R. G. M.) „IDEAL!“ (D. R. G. M.)

Höchst praktisch! Leichteste Handhabung!

Ansicht einer Muster-Matratze, auch ohne Kauf gern gestattet.

Alleiniger Fabrikant für Pulsnitz und Umgegend:
Max Zumppe, Pulsnitz, Langestr. 26, 1 Tr.

NB. Anfertigung von **Sophas**, sowie aller vorkommenden **Polsterarbeiten** zu billigen Preisen. — Reelle Bedienung.

Brennholz-Fluktion.

Gräfl. Forstrevier Gäslich.

Dienstag, den 4. März a. cr. vormittags 9 Uhr.

- 50 rm Kieferne und birchene Stöcke,
- 40 „ Kiefernes und birchenes Reisig,
- 40 „ Birkenlanghaufen,
- 50 „ Kiefernlanghaufen

Holzschlag im Forstort Kämmerholz, unweit der Reichenbacher Flurgrenze.

Brauna, den 21. Februar 1902.

Der Oberförster.

Zur Konfirmation

sind meine Läger in

Jaquettes und Kragen

auf das Reichhaltigste ausgestattet und bitte ich bei vorkommendem Bedarf um gefl. Besichtigung derselben. Preise und Façons unerreicht.

Hochachtend

Pulsnitz, Langestrasse. **Aug. Rammer jr.**

Hochtragende Buchtschafe,

auch solche mit Lämmern, verkauft

Schmieder = Mittelbach.

Goldne Ähre,

Friedersdorf.

Sonntag, den 2. März, von nachmittags 4 Uhr an

grosse Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **M. Hörnig.**

Eine freundliche Wohnung,

bestehend aus Stube, Schlafstube, Küche und Zubehör ist zu vermieten und Ostern zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. b. Bl.

Eine Häckselschneidemaschine

und ein Wirtschaftswagen sind billig zu verkaufen **Großhörnigsdorf Nr. 9.**

Oh! wie häßlich!

sind **Witesser, Blüthen, Finnen, Gesichtspickel, rote Flecke** etc. daher gebraucht man gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge** nur die echte **Radbeuler**

Sheer-Schwefelseife

v. **Bergmann & Co. Radbeul-Dresden**
Schulmarke: **Stechenpferd**
à St. 50 Pf. bei: Apotheke **Dr. Meißner.**

20 M. Nebenverdienst täglich

für Jeden leicht und anständig. Anfr. an **Industriewerke in Roszbach D. 246** Pfalz. (Rudmarte.)

Tuch-Reste

für Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen, Jachets etc., in allen Längen und Farben empfiehlt äußerst preiswert **Rob. Lippert, Rietzschelstraße.**



Jede Hausfrau muß wissen,

daß sie nicht nur ihren Familienmitgliedern in gesundheitlicher Beziehung einen großen Dienst erweist, sondern auch noch bedeutende Ersparnisse macht, wenn sie Kathreiners Malzkaffee als Zusatz oder als vollkommenen Ersatz des Bohnenkaffees verwendet.

Theater in Pulsnitz. Hôtel „Grauer Wolf“.

Nur 2 Abende, am 2. und 3. März 1902:

Gastspiel des Charakterspielers Max Weidlich

(ehemaliges Mitglied des Wallnertheaters in Berlin) nebst Gesellschaft.

Nach übereinstimmenden Berichten vieler Zeitungen sind es

Muster-Vorstellungen,

welche die Gesellschaft bietet. — Das Geschäftsprinzip Berliner Bühnen, einzelne Stücke monatlang zu geben, befolgt die Gesellschaft schon seit Jahren auf ihren Gastspielreisen. Sie spielt überall dieselben Stücke (ohne Souffleur) und hat dadurch das Zusammenspiel derart gefördert, daß es den Eindruck denkbar größter Lebenswahrheit macht. Wer sich einen durch nichts getrübbten, künstlerischen Genuß verschaffen will, der besuche diese Vorstellungen. — Zur Aufführung kommen die Lustspiel- Novität: „Die Friedensstifter“ und das Schauspiel: „Nora“ von Henrik Ibsen.

Gasthof Böhmisches-Vollung.

Sonntag und Montag, den 2. und 3. März

Karpfen-Schmaus.

Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an

starkbes. Ballmusik!

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Ad. Barthel.

Schankwirtschaft „Silberweide“, Ohorn.

Sonntag, den 2. und Montag, den 3. März:

Karpfen-Schmaus.

Hierzu ladet ergebenst ein

Emil Wünsche.

Radfabrik-Klub „Germania“

zu Pulsnitz M. S. u. Böhm.-Voll.

Nächsten Sonnabend, den 1. März, abends 1/9 Uhr:

Versammlung.

Um das Erscheinen aller Mitglieder bittet der Vorstand



„Liederkranz“, Ohorn.

Sonnabend, den 1. März, abends 1/9 Uhr:

Hauptversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand



WEINSTUBEN

VON

BERTHA HERMANN, DRESDEN.

Kl. Brüdergasse 2, I, Ecke d. Schlossstr. Hochelegante Räume, sehr feine Bedienung vorzügl. Küche alle warme u. kalte Speis. Sämtl. Delikatessen der Saison.

On parle français English spoken.

Bruno Kühne, Oberlichtenau

empfiehlt zur Konfirmation sein großes

Schuh- und Stiefellager einer geeigneten Beachtung.

PALMIN

Reines Pflanzenfett, fein wie Butter,

frisch eingetroffen bei

Eugen Brückner.

Pferd-Verkauf.

Ein starkes Arbeitspferd ist billig zu verkaufen.

L. Hahn

Oberlichtenau



Zur bevorstehenden

Konfirmation

empfehle ich mein grosses Lager in schwarzen und farbigen

Kleider - Stoffen

durch fortwährenden Eingang der neuesten Gewebe vom soliden bis zum elegantesten Geschmack auf das Reichhaltigste sortirt zu denkbar **billigsten Preisen.**

Neue elegante Blousen - Stoffe!

Ballstoffe in grösster Auswahl.

Weisse Waschstoffe in vielen neuen reizenden Mustern.

Pulsnitz Fedor Hahn.

Gasthof zur goldenen Krone, Obersteina.

Junge Fastnacht,

Sonntag, den 2. März, von nachmittags 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik stattfindet, ladet freundlichst ein Heinrich Steglich.

NB Damen-Engagement.

Am Busstag früh 1/4 Uhr verschied in der Diakonissenanstalt zu Dresden nach unsäglich schweren Leiden unsere innig geliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Grossmutter,

Frau **Pauline Bürger**, geborene Kleinstück aus Ohorn,

was wir lieben Verwandten, Freunden und Bekannten schmerz erfüllt anzeigen.

Ohorn und Pulsnitz. Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Sonntag Nachmittag 1/3 Uhr vom Trauerhause, Ohorn Niederdorf, aus statt.

Hierzu eine Beilage.

General-Versammlung

der

Schützengesellschaft zu Pulsnitz:

Freitag, den 28. Februar, abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses.

Tagesordnung.

1. Vorlesung des Protokolls der vorjährigen Generalversammlung.
2. Jahresbericht.
3. Vortrag der Jahresrechnung 1901 und Justifikation derselben.
4. Wahl zweier Deputationsmitglieder.
5. Beschlußfassung über eingegangene Anträge.

Anträge sind nach § 16 g mindestens 8 Tage vor der General-Versammlung an den Vorstand schriftlich einzureichen.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird nach § 16 K bestraft.

Die Schützen-Deputation.

Rudolf Opitz, Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Fischerei im hiesigen Gemeindebezirke, sogenanntes Dorfbachwasser, vom Dorfe bis an die Lomnitzer Grenze, soll

Freitag, den 28. Februar, nachm. 3 Uhr

im Lunze'schen Gasthof öffentlich im Wege des Meistgebots, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bittanten, auf die Jahre 1902—1908 verpachtet werden.

Grossnaundorf, am 8. Februar 1902.

Die Grundstücksbesitzer.

Empfehle diese Woche

schönes Schweinefleisch. A. Gräfe.

10 bis 15 Zentner gutes Wiesen-Heu sind zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Arbeitsfrau

in hohem Wochenlohn gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Speise-Kartoffeln und Runkel-Rüben

hat zu billigsten Tagespreisen abzugeben

A. Boden,

Grossröhrsdorf, Nordstr. 169.

Eine junge, hochtrag. Ziege

ist zu verkaufen Böhm.-Vollung Nr. 16.

Kein Stubenrauch mehr!

Schornstein-Aufsatz mit Ventilator „Spiral“ empfiehlt sich von selbst. Zu bekommen in Klempnerien und Eisenhandlungen und direkt von Emil Protze, Meissen.

Den Eingang meiner Neuheiten

in Confirmanden - Jackets, Saccos, Kragen

„
„
beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Fr. Aug. Näumann, Kamenz.

Visitenkarten

fertigt schnell die Buchdruckerei v. Bl.

Ball...
Heubere...
feiner zweif...
ber von Be...
man in Be...
des mont...
nicht nur p...
projekten ge...
Kampfe zw...
in welchem...
sein sollen.
Span...
richten glau...
Orten, in d...
Benigstens...
gramme, m...
Saragoſſa...
hergestellt i...
zerföhret...
Ministers r...
offizielle De...
telona jezt...
erſchienen...
nommen...
ebenfalls er...
Private Be...
anderen B...
Engl...
Montag ein...
britiſchen...
Stimmen...
lität dieſe...
Wirklichleit...
Süda...
Wochenberic...
oder gefang...
die ſich fre...
Ritſcher ſch...
trägt dieſe...
da dieſe Ri...
fortgehen...
Wochengefa...
ſich ſüßlich...
den Doern...
Staſi...
Vorſtöße ge...
begegnen...
Peling von...
teilungs, da...
Aenderung...
Inzwiſchen...
ſten Zrman...
ſprengte, Z...
Grenze der...
bemerkensw...
ſtellen. Be...
den ruſſiſch...
jirtes, in d...
ſten Zrman...
ausdrücken...
W a f...
Festmahl in...
brachte Brä...
ſchen Kaiſer...
wundern D...
wärtige Gr...
für die Zuk...
Deutschland...
werden!“
den Präſid...
gab der O...
ſchaftlichen...
Präſident...
Pringen H...
amerikanif...
unter Will...
Zuneigung...
Häuferei n...
Re w...
den Wunſch...
in das mu...
Metropolia...
Regereſtär...
der Offizier...
der Abweſe...
27. Febru...
arbeitet wo...
abend, eine...
Sondervorf...
Re w...
hät noch...
Bitterung...
tour im be...
wehroffizier...
das vorher...
freilich 140...
ſchaftler ho...
zeugen zu...
Zempfang...
tarifs ſind...
eine Bollre...

Wochenblatt für Pulsnik und Umgegend

Donnerstag

Beilage zu Nr. 25.

27. Februar 1902.

Druck und Verlag von G. L. Förster's Erben in Pulsnik. — Verantwortlicher Redacteur Otto Dorn in Pulsnik.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Balkanhalbinsel Der montenegrinische Minister des Äußeren, Bulowitsch, ist am Montag nach Beendigung seiner zweifelslos politischen Mission am serbischen Hofe wieder von Belgrad nach Cetinje zurückgekehrt. Uebrigens will man in Belgrader unterrichteten Kreisen wissen, der Besuch des montenegrinischen Ministers am serbischen Hofe habe nicht nur politischen Dingen, sondern auch gewissen Heiratsprojekten gegolten. In Albanien ist es zu einem blutigen Kampfe zwischen türkischem Militär und Albanesen gekommen, in welchem über 60 Personen getötet oder verwundet worden sein sollen.

Spanien. Wenn man den offiziellen Madrider Berichten glauben darf, so herrscht jetzt fast in allen spanischen Orten, in den es zu Streikunruhen kam, wieder Ordnung. Wenigstens verlas der Kriegsminister am Montag Telegramme, wonach in Barcelona, Murcia, Cartagena, Kös, Saragossa, Tortosa, Castellon und Valencia die Ruhe wieder hergestellt ist. In Sevilla wurden neuerliche Ansammlungen von Arbeitern unter dem Vorwand der Anwesenheit des Ministers mit Befriedigung Kenntnis. Auch eine Madrider offizielle Depesche vom 24. Februar versichert, daß in Barcelona jetzt volle Ruhe herrsche, die Zeitungen seien wieder erschienen, die Fabriken hätten ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Hinsichtlich der Hauptstadt Madrid selber wird ebenfalls erklärt, daß daselbst vollkommene Ruhe herrsche. Private Berichte über die Lage in Barcelona und an noch anderen Punkten klingen freilich nicht ganz so günstig.

England. Das englische Unterhaus genehmigte am Montag eine Resolution, welche den Mannschaftsbestand der britischen Flotte auf 122 500 festsetzt, mit 183 gegen 84 Stimmen. Es fragt sich nur noch ob die britische Admiralität diese auf dem Papier stehenden 122 500 Mann in Wirklichkeit auch alle wird zusammenbringen können.

Südafrika. Lord Ritzener sendet seinen üblichen Wochenbericht über die Zahl der gefallenen, verwundeten oder gefangen genommenen Boern, sowie derjenigen Boern, die sich freiwillig ergeben haben. Nach der betreffenden Ritzener'schen Depesche aus Pretoria vom 25. Februar beträgt diese Gesamtzahl für die vergangene Woche 519 Boern; da diese Ritzener'schen „Sammelberichte“ schon seit Monaten fortgehen und jedesmal einen in die Hunderte gehenden Wochengesamtverlust für die Boern melden, so muß man sich füglich wundern, woher eigentlich noch die weiterkämpfenden Boern kommen.

Ostasien. Rußland beginnt dem englisch-japanischen Vorkriebe gegen seine Stellung in Ostasien diplomatisch zu begegnen. Hierher gehört die den übrigen Gesandten in Peking vom russischen Gesandten v. Wessan gemachte Mitteilung, das englisch-japanische Abkommen werde keinerlei Aenderung in der Politik Rußlands in China bewirken. Inzwischen beginnt Rußland durch die Expedition des Obersten Jzwan, welche die Tungusenbanden unter Wanluchu zersprengt, Beziehungen zu mongolischen Stämmen an der Grenze der Wandschuren herzustellen; bereits läßt sich ein bemerkenswerter Erfolg dieser russischen Bemühungen feststellen. Verschiedene mongolische Fürsten richteten Briefe an den russischen Oberbefehlshaber des Chabarowsker Militärbezirks, in denen sie für das energische Vorgehen des Obersten Jzwan gegen die räuberischen Tungusen ihren Dank ausdrücken.

Prinz Heinrichs Reise.

Washington, 25. Februar. Bei dem gestrigen Festmahl im Weißen Hause zu Ehren des Prinzen Heinrich brachte Präsident Roosevelt einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser und das deutsche Volk aus; er sagte: Wir bewundern Deutschlands große Vergangenheit und seine gegenwärtige Größe und wünschen ihm jeden möglichen Erfolg für die Zukunft. Mögen die Bande der Freundschaft zwischen Deutschland und dem amerikanischen Volke immer stärker werden! Prinz Heinrich erwiderte mit einem Toast auf den Präsidenten und das Volk der Vereinigten Staaten und gab der Hoffnung auf eine beständige Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Nationen Ausdruck. Präsident Roosevelt brachte dann einen Trinkspruch auf den Prinzen Heinrich aus, indem er sagte: „Im Namen des amerikanischen Volkes begrüße ich Sie und biete Ihnen unser Willkommen und die Versicherung unserer warmsten Zuneigung dar.“ Um Mitternacht trat Prinz Heinrich die Rückreise nach New-York an.

New-York, 25. Februar. Prinz Heinrich drückte den Wunsch aus, es möchten möglichst viel Negermelodien in das musikalische Programm des ihm zu Ehren in dem Metropolitan-Klub geplanten Konzerts aufgenommen, auch Negerfestspiele möchte er gern hören. Für die Unterhaltung der Offiziere und Mannschaften der „Hohenzollern“ während der Abwesenheit des Prinzen Heinrich von New-York vom 27. Februar bis 7. März ist ein reiches Programm ausgearbeitet worden. U. a. ist ein Empfangs- und Gesellschaftsabend, eine Veranstaltung im Deutschen Theater, sowie eine Sondervorstellung im Opernhause in Aussicht genommen.

New-York, 25. Februar. Das Hohenzollernwetter hält noch an; das Wetterbureau erwartet auch günstige Witterung für den heutigen Stapellauf. Bei der Desfilierung im deutschen Verein erregten 16 Reserve- und Landwehroffiziersuniformen unter soviel Fräuden Sensation, weil das vorher noch nie dagewesen war. Ihre Träger hatten freilich 1400 Dollars Zoll dafür entrichten müssen der Zollschaffer hofft jedoch, die Zollbeamten nachträglich davon überzeugen zu können, das preußische Galauniformen zum Prinzenempfang keine Kleider im Sinne des amerikanischen Zolltarifs sind; weder der Prinz noch sein Gefolge brauchen eine Zollrevision durchzumachen.

Bereins-Nachrichten.

Der Turnverein für Pulsnik M. S. und Böhmisch-Bollung hielt am Sonntag Abend im Saale des Gasthofes zu Weiskisch-Pulsnik sein Fastnachts-Bergnügen ab, wozu sich die Mitglieder und deren Angehörige zahlreich eingefunden hatten, um sich an den Darbietungen zu erfreuen. Das Bergnügen, an dem auch mehrere geladene Gäste teilnahmen, wurde durch recht gut zu Gehör gebrachte Konzertsätze des Pulsniker Stadtorchesters eingeleitet. Hierauf begann das Turnen mit einem Aufmarsch, dem sich Eisenstabilungen anschlossen, welche von Herrn Turnwart Wähler kommandiert und ergaft und schnellidig ausgeführt wurden. Die nun folgenden Übungen der Vorturnerriege gaben erneut Zeugnis von dem echt turnerischen Geiste, der in dem Verein herrscht. Mit dem Turnen hatte das offizielle Programm sein Ende erreicht und zur Freude des schnellidigen Damenflores traten die eigentlichen Volkstänze in ihre Rechte, wobei sich ein überaus fröhliches Leben unter der ja allezeit munteren Turnerschar entwickelte.

Berühmtes

* Norwegische Winteruniform. In Norwegen sind kürzlich Versuche mit einer Winteruniform angestellt worden, die in einem leichten Leinwandüberzuge und einer weißen Wulst besteht. Es habe sich hierbei erwiesen, daß es derart beheizten Truppen in Schneebedeckten Terrain möglich sei, sich dem Feinde unentdeckt bis zu einer Entfernung von 4000 bis 500 Meter zu nähern.

* Eine Milliarde Minuten. Am 29. April 10 Uhr 40 Minuten vormittags werden genau 1 Milliarde Minuten seit Christi Geburt oder richtiger seit Beginn der christlichen Zeitrechnung verfließen sein. Auf Anregung der S. G. Schmitz'schen Buchhandlung in Köln hat der durch seine mathematischen Vorträge bekannte Professor Schubert in Hamburg die genaue chronologische Berechnung dieses denkwürdigen Augenblickes ausgeführt.

Der Verbandstag der Gv. Arbeitervereine des Königreichs Sachsen.

Schon seit Wochen rüstete sich unser Gv. Arbeiterverein für Kadeberg und Umgegend, dem Landesverbande der Gv. Arbeitervereine des Königreichs Sachsen, der sich Kadeberg als Ort der diesjährigen Tagung erwählt hat, in unserer lieben Stadt ein „herzliches Willkommen“ zu bereiten. Mit Sonntag, den 23. Februar war der Tag herbeigekommen, an dem aus allen Gauen Sachsens die Vertreter der Landesvereine herbeiströmten, um gegenseitige Arbeit zu leisten und erhebende Freude zu genießen.

Schon vormittags 1/2 12 Uhr fand sich eine stattliche Zuhörerschaft zu einer Vorversammlung im festlich geschmückten Saale des Hotels „Kaiserhof“ ein. Dieselbe leitete in Vertretung des Verbandsvorsitzenden Herr Lithograph Kreuziger-Leipzig. Zunächst bot Herr Seminaroberlehrer Jobst aus Banzen ein religiöses Referat, so logisch klar und inhaltlich die Herzen packend, daß alle mit gespanntester Aufmerksamkeit seinen Ausführungen über das Thema lauschten: Von dem Werte der Persönlichkeit, dem Rechte und der Kraft unserer Fals. Hieran schloß sich ein soziales Referat des Herrn Dr. v. Mongoldt-Dresden: Die gegenwärtigen Aufgaben der Gv. Arbeitvereine in der Wohnungreform. Die lebhafteste Diskussion gipfelte in einer einstimmig angenommenen Resolution, in der man Uebereinstimmung mit den wesentlichen Forderungen des Referenten zu erkennen gab.

Nach nur halbstündiger Mittagspause eröffnete der Vorsitzende des Landesverbandes, Herr Dr. Köhler-Dresden, die ordentliche Hauptversammlung. Sie wurde ausgezeichnet durch den Besuch der Herren Bürgermeister Bauer und Oberamtsrichter Thiem-Garmann als Ehrengäste. Herr Bürgermeister Bauer begrüßte als Erster die Versammlung, insbesondere den Vorstand des Landesverbandes mit dem Wunsch für den besten Fortgang seiner Bestrebungen. Hierauf verließ Herr Pastor Hänel der Freude darüber Ausdruck, daß der Verband in Kadeberg tagte, und appellierte an alle Stände, mitzuwirken in idealer Arbeit für das Volk. Herr Pastor Köhler entbot Grüße des Herrn Superintendenten Kaiser, sowie des gesamten Kirchenvorstandes zu Kadeberg. Aus dem in schwingvoller poetischer Rede vortragenden Jahresbericht des Vorsitzenden ergab sich ein bedeutendes Anwachsen der Mitgliederzahl des Landesverbandes. Während er am Ende des vorigen Vereinsjahres aus 27 Vereinen mit 11976 Mitgliedern bestand, zählt derselbe jetzt 33 Vereine mit 13184 Mitgliedern. Ein besonderer Erfolg war die Neugründung ansehnlicher Brudervereine in Löbau, Banzen, Köhlerbroda und Cosselbaude. Der Kadeberger Verein mit seinen 230 Mitgliedern marschiert bei Anordnung der Vereine nach ihrer Größe an zwölfter Stelle. Hierbei sei der erfreulichen Tatsache gedacht, daß die Hauptmasse aller Mitglieder dem eigentlichen Arbeiter- und Handwerkerstande angehört. Der Herr Vorsitzende beleuchtete kritisch das Vereinsleben der einzelnen Brudervereine, konnte jedoch vollste Anerkennung dem Fleiße zollen, mit welchem allenthalben für die Wohlfahrt unseres Volkes gearbeitet wurde. Eine herrliche soziale Arbeit zeitigte die Hauptversammlung durch Gründung einer Landesverbandskassendirektion. Die sehrlichen Wünsche gar vieler Arbeiter wurden damit befriedigt. Herr Sekretär Haupt-Dresden hatte vortrefflich die schwierige Aufgabe, die Statuten zu entwerfen, gelöst, sodaß diese schließlich trotz etlicher Anfechtung allgemeine Zustimmung fanden und damit die Konstituierung genannter Kasse er-

möglicht wurde. Nachher fand noch Ansprache über eine Reihe von Anträgen statt, die sich auf dem Gebiete des inneren Vereinslebens und auf volkswirtschaftlichen Boden bewegten. Erst abends gegen 7 Uhr war das reichhaltige Arbeitsprogramm erledigt. Die Versammlung fand einen erhebenden Abschluß in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Vorstand des Landesverbandes. Mit dem Gefühle der Befriedigung über das Geleistete werden die Herren Vertreter heimgekehrt sein. Möge ihnen allen daselbe ein Ansporn zu weiterer fröhlicher Tätigkeit im Interesse unserer Evangelischen Arbeitervereine sein!

Dem Landesverband zu Ehren wurde der Tag mit der Feier des Stiftungsfestes vom Verein für Kadeberg und Umgegend beschlossen; nach angestrebter Tätigkeit ergötzte man sich am Genuße musikalischer Darbietungen. Die Kadeberger Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektor Eckenbrecht verschönte den Abend durch vollendeten Vortrag entsprechender Konzertsätze. Mit höchst dankenswerter Bereitwilligkeit hatte sich auch der hiesige Männergesang-Verein eingefunden um durch des Liedes Allgewalt die rechte Feststimmung in die Herzen zu zaubern. Die den Saal bis auf den letzten Platz füllende Menge, Einheimischer wie Fremder, bezeugte es durch ihren Beifall, daß ihm dies bei solcher besonders hervorzuhebenden wohlklangvolleren Vortragweise und musterhafter Text-Ansprache unter der schnellidigen und sicheren Leitung des Herrn Lehrer Werm in besonderem Maße gelungen ist. Die den evangelischen Geist unserer Arbeitervereine betonende Begrüßungs-Ansprache des Herrn Pastor Schöndke klang in einem Hoch auf Ihre Majestäten den Deutschen Kaiser und den König von Sachsen aus. In der folgenden Ansprache wünschte Herr Lithograph Kreuziger-Leipzig den Arbeitern Brüderlichkeit, engen Zusammenschluß zum Zwecke der Selbst- und Bruderhilfe auf nationalem religiösen Grunde. Ferner sprach es Herr Lehrer Pflug-Pittau aus, daß weitere wirtschaftliche Hebung unseres Volkes durch eine harmonische Allgemeinbildung bedingt sei. Herr Pastor Dr. Köhler pries echte häuslichkeit in wahrhaft begeisternder Rede als den Jungbrunnen der schönsten Kraft und Zufriedenheit. Noch sei erwähnt, daß Herr Superintendent Kaiser der Festversammlung ein herzlich „Glück auf“ widmete und Sekretär Haupt-Dresden dem Kadeberger Vereine für freundliche Aufnahme im Namen aller Vertreter des Landesverbandes dankte. Den Dank des Kadeberger Vereins brachte allen denen, die am Feste teilgenommen oder sich um sein Gelingen verdient gemacht haben, Herr Schuhmachermeister Wolf dar. — Gewiß kehren alle, an Geist und Herz erquickt, in ihr Heim zurück, um noch lange des schönen Tages in freudiger Erinnerung zu gedenken!

Die internationale Zuckerkrisis.

Die moderne Güterproduktion, die mit riesigen Maschinen und entwickelter Arbeitsteilung schafft, bringt oft recht halbherzige Zustände hervor. Der gesamte Zuckermarkt der alten und neuen Welt ist jetzt derartig mit Zuckervorrat überflutet, daß man von einer internationalen Zuckerkrisis reden kann. Leider liegen am schlimmsten in dieser Krisis die Zuckerindustrie Deutschlands und Oesterreich-Ungarns darnieder. Aber wenn nun behauptet wird, daß in Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch die Zuckersteuer und Ausfuhrprämie die Krisis förmlich herbeigeführt worden wäre, so kann doch unmöglich jetzt zu einer Beseitigung der Zucklagsteuer und Zuckerprämie geschritten werden, weil dadurch die Krisis noch mehr verschlimmert würde. Dieser Meinung haben auch die Vertreter der Zuckerindustrie Deutschlands und Oesterreichs in einer in Berlin gepflogenen Konferenz Ausdruck gegeben. Erst wenn die jetzige schlechte Konjunktur überwunden ist, und die Industrien beider Länder wieder ausreichend erstarbt sind, um einen schweren Eingriff in ihre Produktions- und Absatzverhältnisse ohne ernste Gefährdung ertragen zu können, wird an die Abschaffung der Ausfuhrprämien, und zwar auch nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen, gedacht werden können. Diese für die Erhaltung der Zuckerindustrie beider Länder unerläßlichen Voraussetzungen sind die Aufrechterhaltung der Zuschläge zur Zuckersteuer mindestens in der bisherigen Höhe und die gleichzeitige Beseitigung aller staatlichen Vergünstigungen direkter oder indirekter Art, deren sich die Zuckerproduktion anderer europäischer oder außereuropäischer Länder zur Zeit erfreut. Mit gleichen Waffem dem Wettbewerb anderer Länder auf dem Weltmarkt die Spitze zu bieten, wird nach ihrer Wiedererstarbung die Zuckerindustrie Deutschlands wie Oesterreich-Ungarns bereit und im Stande sein. Sie der durch Begünstigung verschärfte Konkurrenz anderer Zuckerproduzierender Länder schloßlos auszusuchen, wäre nicht allein im höchsten Maße unbillig, sondern würde die Lebensfähigkeit der ohnehin schwer um ihre Existenz ringenden Industrie beider Länder ernstlich gefährden. Die diskutabel wäre höchstens die Beibehaltung der russischen Ausfuhrprämien; aber auch deren Abschaffung erscheint mindestens höchst wünschenswert. An dieser Sachlage wird, nach Auffassung der Zuckerinteressenten, sowohl was den Zeitpunkt als die unerläßliche Voraussetzung für eine etwaige Abschaffung der Zuckerausfuhrprämien anbelangt, nichts geändert, wenn England mit der Einführung der angebotenen Differentialzölle auf Prämienzucker Ernst machen sollte. Denn eine solche Maßregel würde für die Zuckerproduktion beider Länder erst dann eine Gefahr bedeuten, wenn diejenige der englischen Kolonien groß genug wäre, um die Erzeugnisse Deutschlands und Oesterreichs für die Versorgung des englischen Marktes entbehrlich zu machen.

nach be-
wendet.

ng

Uhr

ng an den

ffer, vom

Borbekalt
t werden.

ER.

isch.
Gräfe.

er
Heu

Matte.

u

Matte.

fieln

geben

r. 169.

trag.

Nr. 16.

ehr!

ventilator
elbst. Zu
Erfenhand

Protze.

n

ets,
SS,
en

an-

n,

ei v. Bl.



Stehlen ist verboten.

Von Thomas Glahn.

(Nachdruck verboten.)
 Mittlings auf dem starken Ast der Kastanie saß der Obersekundaner Gruber. „Friedrich Wilhelm Gruber“ stand auf seinen Hesten. Er war sechzehn Jahr, groß und breit-schultrig. Sein gesundes Gesicht sah gelangweilt über die mittäglichen Gärten hinweg, die sich um ihn ausdehnten. Die Gärten waren leer und still. In der Sonnen-glut hielten die Beute sich droben in ihren Wohnungen auf, auch die Vögel schwiegen, nur ein Hänfling sang sein bescheidenes Lied, und das geheime, nie unterbrochene Summen der Insekten war deutlich dazwischen hörbar.

„Schöckschwehbrett!“ brummte der Gymnasiast, „es ist zum Verzweifeln!“
 Und seufzend, mit begehrlischen Augen sah er über den Raum in den Nebengarten, wo die Himbeerbüsche standen. Er war ein Dorfkind. Sein Vater hatte ein paar Meilen weiter ins Land ein hübsches Bauerngut vor langer Zeit erworben und durch Ankäufe allmählich so vergrößert, daß er nun zu den wohlhabendsten Grundbesitzern des Kreises zählte. Ein großer Obstgarten zog sich um das Wohnhaus, und an ihn dachte Friedrich Wilhelm Gruber, als er jetzt auf dem Aste saß und seufzte.

Wie die Himbeeren stehen mußten! An der schattigen feuchten Stelle dicht am Zaun! Und gerade da durfte er nicht zu Hause sein, gerade da mußte er hier in der Stadt hocken, Lateinisch und Griechisch lernen, sich mit deutschen Aufsätzen plagen und sechs bis sieben Stunden täglich sich schinden lassen! Es war wirklich zum Verzweifeln!

Wozu die ganze Geschichte nötig war, begriff er noch immer nicht recht. Der Esel paßte so gut zum Tanzen, wie er zum Studieren! Landwirt wollte er werden! Dazu hatte er Lust und Liebe. Die frisch gedüngten Felder rochen ihm besser als Buch und Schulstube, in den Ställen war er mehr zu Hause als in den unregelmäßigen griechischen Verben, und so fuhr er juchzend in die Ferien und kam seufzend zurück in die Stadt.

Er hatte seit Jahren gehofft, daß sein Vater ein Ein-seßen haben und ihn von der Schule nehmen würde, wenn das einjährige Zeugnis glücklich erreicht war. Aber kein Bitten half: er mußte auch dann wieder in die verhasste Pension zurück.

Und die Himbeeren zu Hause — —
 Ach, nur einen Nachmittag jetzt draußen sein, den ganzen Tag im Grase liegen, in der Mittagsglut sich schmoren lassen, die roten Beeren in der Röhre neben sich!

Einen Augenblick sah Friedrich Wilhelm Gruber still. Dann kletterte er vom Baum herab, besah prüfend den Zaun und faßte eine Latte kräftig an. Seine Muskeln spannten sich — ein Knack, und die Latte, die schlecht vernagelt und halb verfault war, hatte sich gelöst.

Sie war nicht zerbrochen, und das war ihm besonders lieb. Nun konnte er sie nachher ruhig wieder anlehnen und niemand merkte etwas.

Er zwängte sich also durch den Zaun, sah sich vorsichtig um und war bald mitten in den Himbeerbüschen. Als ob in der Mittagsglut eine kühle Frische von ihnen ausging! Er atmete tief die durchduftete Luft ein und war im Moment so benommen, als wär' er wirklich daheim als könnt' er nach Herzenslust hier pflücken, als müßte Wolf, sein Stieblingshund, bald schwelwedelnd nachgesprungen kommen und ihn begrüßen.

So räuberete er denn kräftig drauf los. Und nachdem er eine Hand voll Früchte in den Mund gesteckt, konstatierte er, daß auch die Sträucher von Nachbar Eberhardt recht annehmbare Früchte lieferten, die den väterlichen nicht viel nachgaben.

Das nahm ihn für den Garten ein. Und mit wohl-gefälligem Kopfnicken setzte er sich vor den dichtesten Busch und freckte nur immer die Hand aus.

Es war die rechte Idylle. Gymnasiallehrer schlug aus der Ferne, aber sie führte ihn nicht. Der Mittwoch-Nachmittag war bis auf die Turnstunde frei. Ein Dienchen summete schwerbeladen vorüber, der kleine Schmetterlings-falter setzte sich mit ausgebreiteten Flügeln auf ein grünes Blatt, der Himbeerstecher ließ sich blicken und ward von Friedrich Wilhelm, der die Himbeeren selber liebte gewalt-sam ins Jenseits befördert.

Blötzlich jedoch knirschte etwas. Die Hand, die mit einer Beere zum Munde wollte, blieb in der Mitte des Weges stehen. Wieder ein Knirschen. Wie von Sand-lörnern.

Behutsam richtete der Gymnasiast sich auf. Da sah er etwas weißes durch die Büsche schimmern, ein Zweig bog sich, noch einer —

Was thun? Sich fortzuschleichen? Das war durch-aus unmöglich. Schon das leiseste Geräusch mußte ihn verraten!

Also es gab nur eins: ruhig aushalten, sitzen bleiben und dem lieben Gott vertrauen, daß er unbemerkt blieb. Wenn der oder die unbekannte andere sich zu den Him-beerbüschen auf die gegenüberliegende Seite schlug, war er gerettet.

Die Sekunden verrannen, wurden zu Minuten. Er hörte noch immer an der alten Stelle pflücken. Dann ein paar Schritte. Heiliger Himmel sie kamen näher. Er bog den Kopf, so tief er konnte. Durch die Ranken sah er, daß ein Feminium ihm diese Qualen der Angst verschaffte.

Das beruhigte ihn einen Augenblick. Im nächsten jedoch war er fast völlig erschrocken.

Ein Feminium! Wenn das Trude Eberhardt war — Trude Eberh — —!

Stütz' ein, Himmel: sie war es! Er hatte nur eine Hälfte des Gesichts bei einer Wendung gesehen, die sie that aber sie war es! Man konnte sie nicht verkennen. Es war der Abgott des Gymnasiums, es war die, der die ge-samte Sekunda Fensterpromenaden machte; die, deren Namen oder Namensinitialen auf den Schulbänken duzendfach ein-geschrieben, in das Glas der Tintenfassler getraht waren — mit einem Wort: es war Juno.

Juno war ihr Spitzname bei den Schülern. Weil sie so große Augen hatte, weil sie für ihr Alter so kräftig war und kernig — ein derbes, gesundes Mädel. Weiß Gott was alles dazu beigetragen hatte, daß die Bezeichnung all-gemein aufgegriffen ward und haftete.

(Fortsetzung folgt.)

Hauptregeln für den rationellen Betrieb der Hühnerzucht.

1. Treibe keine Inzucht, sondern Sorge alle 2 Jahre für frische, gute Hähne.
2. Halte nicht mehr als 10 Hennen auf einen Hahn, wenn Du kräftige Küken haben willst.
3. Schlachte alle Hennen, die drei Jahr gelegt haben, und kennzeichne das Alter Deiner Hühner durch Fußringe.
4. Sorge für die größte Reinlichkeit im Hühnerstall und lasse kein Ungeziefer aufkommen.
5. Sorge für einen warmen Stall im Winter und Gelegenheit zum Scharren.
6. Füttere regelmäßig zu bestimmter Zeit und gib im Winter morgens warmes Weichfutter, aber niemals verdorbenes Futter, abends Körner.
7. Nimm die Eier täglich aus den Nestern und ver-wende nur die Eier von fleißigsten Hennen zur Brut.
8. Züchte Dir gute Winterleger heran, indem Du früh im Jahre brüten läßt; denn die Winterer bringen am meisten ein.
9. Füttere die Küken so gut und kräftig als möglich, daß sie schnell wachsen.
10. Kaufe keine Hühner vom Händler, sondern ziehe Deine Nachzucht selbst. Zum Blutwechsel kaufe von zu-verlässigen Züchtern.
11. Kranke Hühner überliesere dem Schlachtmesser, wenn sie nicht ganz besonders wertvoll sind.



Kirchliche Nachrichten.

- Sonnabend, den 1. März, 1 Uhr Beistunde. Dial. Riettschel.
 Sonntag, den 2. März, Dom. Oculi:
 1/2 9 Uhr Beichte } Dial. Riettschel.
 9 " Predigt (Eph. 5, 1-9) }
 6 " Passionspredigt (Matth. 26, 47-54) Pastor
 Schulze.
 8 " Jünglings- und Männerverein.
 Amiswoch: Pastor Schulze.
 Mittwoch, den 5. März, abends 8 Uhr Beistunde
 (Matth. 6, 25-34).

Sparkasse Pulsnitz

geöffnet: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, nachmittag von 2-4 Uhr und Sonn- abend, vormittag von 8-12 Uhr. Einlagezinsfuß 3,3%. Die Sparkasse Pulsnitz verzinst alle in den ersten drei Tagen eines Monats geschenehen Einlagen noch für den Einlagemonat voll.

Die Kasse giebt Darlehen auf Hypotheken und gegen Verpfändung von Wertpapieren.

Große Auswahl in schwarzen und bunten Seldentoffen zu sehr niedrigen Preisen findet man stets im Schnittgeschäft von Aug. Rammer jr., Pulsnitz, Langestraße.

Für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

wird zum Vertrieb eines leichtverfügbaren angenehmen und soliden Artikels ein geeigneter Herr als Verkäufer gesucht.

Offerten erbittet Paul Frommer, Kunstverlag, Bilder- und Rahmen-Fabrik, Fremdiswalde bei Nerchau.

Reichenauer Revier.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 10. März 1902.

141 rm kieferne Scheite,
 2217 Gebunde Reisig,
 89 rm kieferne Stöcke

Abteilung 6
 „Hinter dem Huthberge“
 bei Reitsch.

Anfang 9 Uhr Vormittag im Holzschlage.

Abfuhrwege gut!

Revierverwaltung Reichenau,
 am 25. Februar 1902.

Richter.

Rechnungen

in allen Formaten, jedes Quantum

fertigen in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen

Pulsnitz

E. L. Förster's Erben.

„Saxonia“

Braunkohlen-Bergwerk und Brikett-Fabrik, Aktien-Ges. zu Zeissholz b. Bernsdorf O.-L.



Bahnstation der Kamenz-Lübbenauer Eisenbahn empfiehlt nach Wunsch auf Schluß vom 1. April 1902 bis 1. April 1903 ihre
Salon-Briketts } zum Preise von M. 90.—
und Industrie-Briketts } ab Station Strassgräbchen
 an Konsumenten und Händler.

Fracht Strassgräbchen-Pulsnitz Mk. 12 pro Waggon. Die Briketts zeichnen sich durch größte Heizkraft und geringsten Aschengehalt aus. Probe-Waggon und Analysen stellen zur Verfügung.

Telegramm-Adresse: Saxonia, Bernsdorf, Oberlausitz.
 Brief-Adresse: Saxonia, Braunkohlenbergwerk, Brikettfabr., Akt.-Ges.

Brennholz-Auktion.

Revier Schwosdorf - Häslich.

Montag, den 3. März a. cr.

35 rm Birken-Scheite,
 45 " " Knüppel,
 60 " " Reisig,
 15 " Kiefern-Knüppel.

Versammlung 9 Uhr vormittags im Forstort Hofsleithe, auf dem Breitenberge, unweit der herrschaftlich und bäuerlich Schwosdorfer Grenze.

Brauna, den 21. Februar 1902.

Der Oberförster.